



Jahresbericht Israel und besetzte Gebiete 2015

Nach dem Beitritt der palästinensischen Autonomiebehörde zum Internationalen Strafgerichtshof haben die UN und AI Berichte zum Gaza-Konflikt 2014 herausgegeben. Beide Berichte bestätigen, dass es sowohl auf palästinensischer als auch auf israelischer Seite zu Kriegsverbrechen gekommen ist. Dazu zählen von palästinensischer Seite der Einsatz von unspezifischer Munition in dicht besiedelten Gebieten sowie Entführungen, Folter und extralegale Hinrichtungen, von israelischer Seite die Bombardierung von Rafah ohne Schutzmaßnahmen für die Bevölkerung und extralegale Hinrichtungen an Grenzposten. Zu den Kriegsverbrechen auf palästinensischer Seite gehört beispielsweise auch die Folterung und Ermordung von Atta Najjar, der sich bereits zu Ausbruch des Krieges wegen angeblicher „Kollaboration“ mit Israel in Haft befand. Sein Bruder, der den Körper von der Leichenschauhalle abgeholt hatte, berichtet, dass er Zeichen schwerer Folter aufwies. Seine Knochen seien komplett zerbröckelt gewesen, seine Arme und Beine gebrochen. Um den Hals herum hatte er Spuren von Messerschnitten, 30 Kugeln steckten in seinem Körper, das Gehirn fehlte. Einige der Gefangenen, die in dieser Zeit hingerichtet wurden, waren bereits zuvor in Haft gefoltert worden. Mindestens 3 Personen sind dabei gestorben. Zu den Foltermethoden zählen Schläge mit Gegenständen und Stresspositionen. AI hat in Kollaboration mit dem Forschungsproject „Forensic Architecture“ ein Werkzeug entwickelt, das die Recherche von Vorfällen im Gaza-Konflikt erleichtern soll, die Gaza Platform.

Ab Juli 2015 kam es zu einer ansteigenden Welle von Gewalt auf beiden Seiten. Nach einer Welle von tödlichen Messerattacken palästinensische Extremisten kam es immer wieder zu exzessiver Gewalt gegen Palästinenser. So starben alleine im Oktober 30 Menschen durch israelische Behörden, darunter waren mindestens 4 extralegale Hinrichtungen. Es kam zu Kollektivstrafen an Familien von Messerangreifern. Manche davon wurden gefoltert, z.B. durch langes Fesseln von Armen und Beinen, Stresspositionen, Tüten, die über den Kopf gezogen wurden, und Schlafentzug. Die Zimmer von Terroristen werden zudem meist „versiegelt“. Das bedeutet, dass sie zu zwei Dritteln mit Beton aufgefüllt werden, was die Statik des Hauses zerstört und es langsam zum Zerbrechen bringt. Bis zum Ende des Jahres stieg die Zahl extralegaler Hinrichtungen noch einmal an. Unter den Opfern waren ein Kranker, der aus einem Krankenhaus entführt wurde, eine alte Frau in ihrem Auto, die angeblich nicht rechtzeitig gebremst hatte, und eine 19jährige, die bereits durch mehrere Metalldetektoren gelaufen war.